

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

um die Vorherrschaft in Deutschland auszufechten, ein noch weit ungünstigeres und verstand es trotzdem, sich zu allem anderen auch allein schon die zahlenmäßige Überlegenheit gegen den an Einwohnerzahl doppelt überlegenen Gegner zu sichern. Dies zu einer Zeit, wo Liberalismus und Parlamentarismus in ihrer höchsten Blüte standen und Parlament und Presse einhellig gegen jede wie immer geartete Heeresverstärkung waren. Aber es war nicht einmal notwendig, eine derartige Kraftanstrengung noch einmal zu machen. Es hätte vollauf genügt, daß das an Volkszahl zunehmende Deutsche Reich sich gegenüber dem in seiner Volkszahl stagnierenden Frankreich jenen Vorsprung gesichert hätte, den Deutschland 1870 gegenüber dem gleich volkreichen, aber viel wohlhabenderen Frankreich besessen hatte. Die Leiter der deutschen Politik seit 1871 wußten, daß Frankreich von der Revancheidee erfüllt war, daß es nach der Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen strebte, daß es immer auf Seite der Gegner Deutschlands zu finden sein werde, ja, daß es deren treibende Kraft war, — aber doch gewiß nur so lange, als es mit einiger Sicherheit auf einen Sieg hoffen konnte, zu dessen Erringung es alle seine Kräfte anspannte. Einem Deutschen Reiche gegenüber, das den alten Vorsprung an Kraft besaß, und von dem es annehmen mußte, daß es seinen Kraftüberschuß vor allem gegen den nächsten, räumlich am leichtesten zu erreichenden und zu überwindenden Gegner, Frankreich, einsetzen werde, wäre es viel vorsichtiger gewesen. Es ist derselbe „Risikogedanke“, den Tirpitz in seinem Flottenplan so konsequent verfolgte, und der England so lange von allen offenen Feindseligkeiten gegen Deutschland abgehalten hatte, bis dieses einer übermächtigen Koalition gegenüberstand.

Ganz ähnlich konnte Österreich-Ungarn verfahren. Gewiß, es konnte bei seinen innerpolitischen Verhältnissen und seinem gegen Deutschland weit geringeren Volkswohlstand nicht versuchen, nach der Art Preußens im Jahre 1860 dem dreimal volkreicheren Hauptgegner, der allerdings finanziell stark vom Auslande abhängig war und nach dem Russisch-Japanischen Kriege lange mit schweren innerpolitischen Schwierigkeiten kämpfte, zahlenmäßig gleichzukommen. Wohl aber konnte es stark genug sein, im Vereine mit den von Deutschland im Osten zurückzulassenden Minimal Kräften einen hinhaltenden Kampf um Zeitgewinn zu führen.

Da, wie hier seinerzeit bei Besprechung des österreichischen amtlichen Kriegswerkes ausgeführt wurde²⁹⁾, die Russen bei Kriegsbeginn

²⁹⁾ „Die entscheidenden Schlachten in Ostgalizien“ (Besprechung des amtlichen öst. Kriegswerkes), von GM. Kerchnawe in Heft 7/8, S. 537/538, des Jahrganges 1929 der „Mil. wiss. Mitt.“.